

Brief von Xaver Scharwenka vom 19.05.1898 aus Mexico, Missouri auf Hotelkopfbogen  
an seine Tochter Lucie Scharwenka in New York

# The Windsor,

MEXICO, MISSOURI.  
H. C. EAGON, Proprietor.

ONLY HOTEL IN THE CITY HEATED THROUGHOUT  
BY STEAM.

TILE FLOOR IN OFFICE AND WASH ROOM.  
NEATEST OFFICE AND DINING  
ROOM IN NORTH MISSOURI.  
TABLE, THE BEST.



Mexico, Mo. *Mittwoch 19. 5. 1898*

Mein geliebtes Lucichen.

Dein lieber Brief vom 15<sup>ten</sup> kam vor-  
gestern in meine Hände. Ich war sehr erfreut,  
daß du mich doch nicht vergessen hast. Deiner  
Briefe müssen sich gekümmert haben. Abil Claus  
& Internonten darfst du nicht warten.  
Gestern gab ich meine letzte Recital für, bei  
welchem ich in Folge der überaus frühen  
Lungenerkrankung unmißlich schwächte. Es hat mich  
sehr angegriffen, was ja gewöhnlich sonst nicht  
der Fall ist - aber mir scheint, wie immer nur  
diese Jahreszeit etwas Rheumatisches im  
Rücken, der sich bei der fortwährenden Feuchtigkeith  
der Luft, um so unempfindlicher bemerkbar macht.  
Es ist 7 1/2 Uhr Morgens. Es ist um 6 Uhr ab-  
wärts, ganz wieder ein feinstaubiges Gewitter  
früh, das sich indessen weggehen hat, aber  
die Atmosphäre ist noch bewölkt. Gute Nacht, daß

Wir während der Zeit meinen Christophorus  
meinen wagnerschen Tag fatten. Natürlich  
war an Paganen oder Sagen zu nicht  
zu denken. Nur auf den Holzstücken, die  
für das Trottoir vergraben sind kann man  
sich bewegen, & auch diese Stücken umstürzen  
von einem Placant, ein wahren - nach  
Goethe - der nachher Mephistopheles (aus der  
dem Stück) hochgebührend gesungen  
p. das Lärmen, weiß wie Sagen, und hat  
wir mit in Aktion braten wollten, lebt  
noch, sind sie nicht da sind & dank einem  
Pfeifer für das untrübe Wetter, die wahren  
so ein solches Spielalter möglich kann.  
Morgen findet die Expedition nach Moberly  
statt & Sonntag Abend geht über Chicago nach  
Albion. Donnerstag bin ich wieder bei Graf.  
So, mein Christophorus, wie das wohl, grüß  
Mama, Lisa & den Küken herzlich, &  
bin die selbst herzlich grüß & grüß  
von ihrem Mann

Petersen.

Mexico, Mittwoch 19.5.1898

Mein geliebtes Lucichen.

Dein lieber Brief vom 15ten kam vorgestern in meine Hände. Ich war hoch erfreut, daß Du mich doch nicht vergessen hast. Unsere Briefe müssen sich gekreuzt haben. Viel Neues und Interessantes darfst Du heut nicht erwarten.

Gestern gab ich mein letztes Recital hier, bei welchem ich in Folge der äußerst schwülen Temperaturen unmäßig schwitzte. Es hat mich sehr angestrengt, was ja gewöhnlich sonst nicht der Fall ist - aber mir steckt, wie immer um diese Jahreszeit etwas Rheumatismus im Körper, der sich bei der herrschenden Feuchtigkeit der Luft, um so empfindlicher bemerkbar macht.

Es ist 7 ½ Uhr Morgens. Als ich um 6 Uhr erwachte, zog wieder ein furchtbares Gewitter herauf, das sich indessen verzogen hat, aber der Himmel ist noch bewölkt. Denke Dir, daß wir währen der Zeit meines Hierseins keinen einzigen regenfreien Tag hatten.

Natürlich war an Spazieren gehen oder Fahren gar nicht zu denken. Nur auf den Holzstegen, die für das Trottoir repräsentieren kann man sich bewegen, und auch diese starren meistentheils von jenem Element, aus welchem – nach Goethe – der verstorbene Mephistofeles ( außer dem Feuer) gottgeburtlich zusammen gesetzt ist.

Das Lämmchen, weiß wie Schnee, welches wir uns im Walde braten wollten, lebt noch, freut sich seines Daseins und dankt seinem Schöpfer für das miserable Wetter, bei welchem es ein hohes Greisenalter erreichen kann.

Morgen findet die Expedition nach Morbely statt und Sonntag Abends geht's über Chicago nach Albion. Donnerstag bin ich wieder bei Euch.

So mein Herzchen, nun leb wohl, grüß Mama, Sina und den Kujawen freundlichst und sei Du selbst herzlich begrüßt und geküßt

von Deinem treuen  
Papchen.